

# Er: "Häsch ghört, Mameli?"

Autor(en): **Sigg, Hans**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Eine Dame vornehmer Kreise in einer französischen Kleinstadt ruft die Husarenkaserne an.

«Ich habe heute abend Gesellschaft, und es fehlen mir ein paar junge Leute. Könnten Sie mir, mon capitaine, zwei oder drei ihrer Soldaten schicken? Aber, bitte, keine Juden!»

Am Abend stellen sich drei junge Husaren ein. Rabenschwarze Senegalesen. Die Dame ist entsetzt.

«Das», stottert sie, «das muß doch ein Irrtum sein ... »

Worauf einer der Senegalesen erwidert: «Le capitaine Lévy irrt sich nie!»

\*

Der Prälat Montoia ließ von dem jungen Bildhauer Bernini (1598 bis 1680) seine Büste machen, die außerordentlich ähnlich geraten war. Als Papst Urban VIII. mit etlichen Kardinälen die Büste besichtigen kam, wies er auf Monsignore Montoia und sagte:

«Das ist Montoias-Büste!» Dann wies er auf die Büste und sagte: «Und das ist Montoia selber!»

\*

Aus dem letzten Weltkrieg kehrte ein englischer Soldat mit einem Bein und einem Auge zurück und schrieb an seinen Oberst:

«Sir, nach all den Leiden, die ich während Ihres besch... Krieges erdulden mußte, erlaube ich mir den Wunsch auszusprechen, die Armee, Ihr Regiment und Sie selber mögen zum Teufel gehn!»

Der Oberst hatte Verständnis und erwiderte:

«Ich mache Sie aufmerksam, daß alle Mitteilungen, die sich auf Truppenbewegungen beziehen, auf das vorschriftsmäßige Formular Nr. 123 XY II. geschrieben sein müssen.»



Aus französischen Schulheften:  
Der große Hund, der im Gebirge die Verirrten rettet, heißt Sarah Bernhardt.

Der Araber trägt eine Turbine auf dem Kopf.

Charles de Gaulle ging als Knabe in die Schule, und als er alt genug war, ernannte man ihn zum General.

Napoleon war in erster Ehe mit Josephine Baker verheiratet.

Die Jungfrau von Orleans hörte Stimmen, die sie zum Militärdienst einberiefen.

\*

Ein Stück von Tristan Bernard fiel durch. Als ein Freund ihn um zwei Freikarten bat, sagte er:

«Freikarten werden nur reihenweise abgegeben!»

Unsere Seufzer-Rubrik

# Warum

fährt das Tram nie so schnell und mit so kurzen Haltestellen, als dann, wenn man zum Zahnarzt muß? HE

«Da bin ich unlängst bei «Wilhelm Tell» gewesen.»

«Nun? Und wie war's?»

«Ganz schön. Aber viel zu viel Zitate!»

\*

Pius X. hatte eine besondere Vorliebe für die Juden. Als Bischof von Mantua stand er in den besten Beziehungen zu den jüdischen Familien, die ihrerseits große Beträge für seine wohltätigen Zwecke spendeten. Einmal war er in Audienz bei Papst Leo XIII., der sich nach dem Verhalten der Christen von Mantua erkundigte.

«Heiliger Vater», seufzte der Bischof, «die besten Christen in Mantua sind die Juden!»

\*

In einer Blumenhandlung wurden zwei Karten vertauscht. Und so bekommt das junge Paar, das eine neue Wohnung bezieht, Blumen mit «Unser tiefstes Mitgefühl!» Und für das Begräbnis des alten Bankiers werden Blumen mit einer Karte geschickt: «Viel Glück im neuen Heim!»

Mitgeteilt von n.o.s.



Depeschenagentur: «Mit einer Botschaft beantragt der Bundesrat der Bundesversammlung den Beitritt der Schweiz zum Zusatzübereinkommen über die Abschaffung der Sklaverei, des Sklavenhandels und sklavereihähnlicher Einrichtungen und Praktiken.»

Er: «Häscht gehört, Mameli?»

